

# BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

UNABHÄNGIG · NICHT PARTEIGEBUNDEN

Samstag, 14. April 2001

Nr. 88 · 56. Jahrgang · 2,00 DM

## Seelenstudien der Täter, Opfer und Verräter

Antonio Gomes' „Johannespassion“ in Braunschweig

Von Andreas Berger

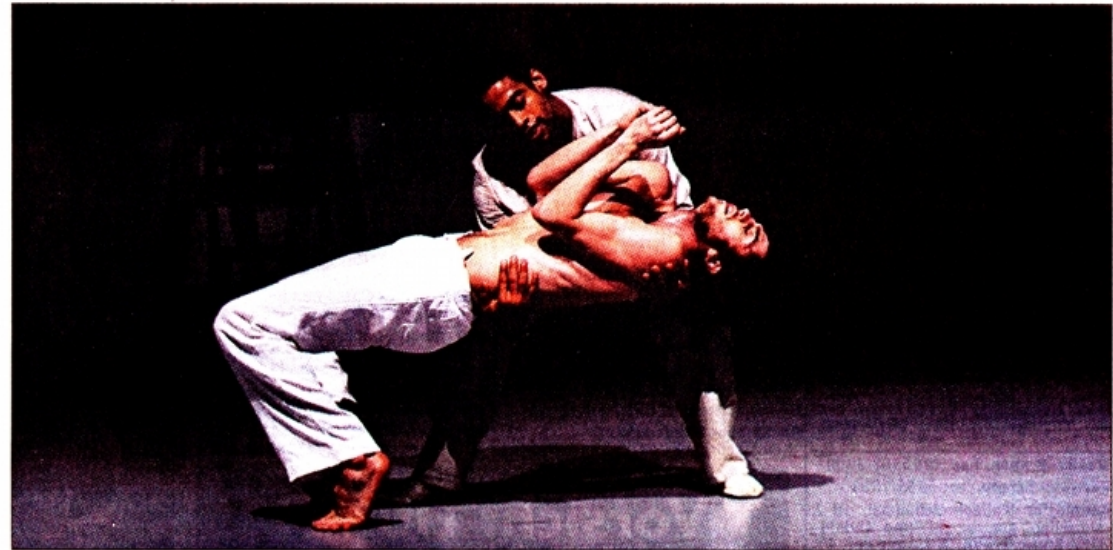
Szenen einer Passion. Das Opfer und seine Freunde, der Verräter, die Täter, die Machthaber und die Masse – alle tragen sie die gleichen sandfarbenen Kleider, als wäre es Zufall, wer diesmal den weißen Mantel zum Zeichen der Unschuld, die schwarze Weste der Helfershelfer überzieht. Die Rollen sind austauschbar, das zeigt die Geschichte, und der Choreograph Antonio Gomes betont dies in der selbst entworfenen Ausstattung für seine Tanzfassung der Bachschen „Johannespassion“ im Kleinen Haus des Staatstheaters Braunschweig.

An jedem Ort zu jeder Zeit kann jeder zum Opfer, zum Verräter, zum Täter werden, weil es immer einen Grund gibt, den störrisch auf eigenen Positionen Beharrenden auszuschalten, dem Bedrohten nicht beizustehen, den Verheißungen der Macht zu folgen. Eindrucksvoll hat Gomes die Bachschen Arien dazu genutzt, in die Herzen der Handelnden hineinzuhorchen, ihre Ängste, Traurigkeit, Hoffnung zu visualisieren und somit die Brücke zu den Empfindungen der Zuschauer zu

schlagen. Da ist etwa Petrus, der nicht wagt, sich zum gefangenen Christus zu bekennen, und darüber in Scham und Verzweiflung gerät. Ein atemloses Solo voller flüchtiger, kopfüber zu Boden gerichteter Figuren tanzt Luca Martini zu der entsprechenden Tenor-Arie. Und wenn der Bassist den „angefochtnen Seelen“ rät, auf „des Glaubens Flügeln“ nach Golgatha zu fliehen, so lässt Gomes hier den Judas-Darsteller (Hugo Vieira) als wohl gnadebedürftigsten der Jünger seine Arme in banger Hoffnung wie zum Fluge ausbreiten.

Als Maria bringt Elena Schneider zur Alt-Arie nach Jesu Kreuzigung den Schmerz der Mutter mit wilder Steigerung zum Ausdruck, bevor sie die Hände zur Sammlung im Schoß verschränkt, der den Christus gebar. Erotischer fällt dagegen das Solo der Maria Magdalena aus, die Lydia Vilagrassa voller Trauer mit langen nackten Beinen zur Sopran-Arie tanzt. Hier herrscht weltliche Gebundenheit, der Trost des im Tod erfüllten Gnadensakts für alle Menschen fällt ihr schwer.

Doch das Opfer der Passion wird der Erlöser zu Ostern. Da führt die



Raul Valdez (stehend als Johannes) und Douglas Bateman als Christus.

Foto: Ammerpohl

christliche Leidensgeschichte über die Leiden dieser Welt hinaus. Gomes schafft es, auch hier ganz am Menschen, dem gegeißelten und verspotteten Jesus, zu bleiben, ohne die Aura des Heilands zu leugnen. Selbstbewusst noch im Leid zeigt Douglas Bateman seinen Christus. Ergreifend in seinem Solo zur Bass-Arie, das tatsächlich die Martern zur Sühne der Menschen auszukosten scheint. Und berührend, wenn er zur folgenden Tenor-Arie sich mit dem Lieblingsjünger Johannes zum Pas de deux vereint. Das ist die mys-

tisch fürs Jenseits verkündigte Erlösung auf Erden, die seither wieder überall und jederzeit nachvollziehbare Erfüllung im Jetzt: die helfende Hand, die den wie leblos zusammenfallenden Körper auffängt und hält, der Rücken, an den der Freund sich lehnen kann, der Schoß, auf dem das verfolgte Haupt Ruhe findet. Bateman und Raul Valdez als Johannes tanzen das mit spürbarer Emotion und Hingabe, eine hervorragende Leistung.

Und das gilt auch für die gesamte Compagnie, die zu den Chorälen

auch mal mit roten Tüchern oder verkreuzten Bändern bildkräftige Akzente setzt, während in den kontemplativen Arien der pure Tanz spricht. Die von Valdez als Evangelist mit prägnanten Gesten erzählten Handlungsteile erfahren dagegen eine einsichtig stilisierte Darstellung. Das Publikum reagierte auf Gomes' klug und bewegend entwickeltes Stück Passionsgeschichte zurecht mit anhaltender Begeisterung.

Weitere Vorstellungen nur noch heute, sowie am 16. und 19. April, jeweils 19.30 Uhr.